

Anouilhs „Antigone“ im Jungen Theater der Landesbühne in Wilhelmshaven

Nach 30 Jahren neu entdeckt

Von KARIN GÜTHLEIN

Die Theater-Statistik hat es genau festgehalten: In der Spielzeit 1960/61 gab es insgesamt 2156 Anouilh-Aufführungen an deutschsprachigen Theatern. Wer wollte, konnte jeden Abend zwischen sieben Aufführungen wählen. Wenige Jahre später verschwand der französische Dramatiker aus den Statistiken.

Keine Chance für Liebe:
Antigone (Freia Marten) und
Hämon (Florian Worbs).

Foto: Volker Beinhorn

Der heitere Schwarzseher, der in seinen Stücken dem melancholischen Pragmatismus propagiert, paßte nicht in den Trend des neuen politischen Theaters der eindeutigen ideologischen Abgrenzungen. Daß Jean Anouilh (1910-1987), der seine Stücke für den Pariser Boulevard schrieb und beherrzte, wie man ein zahlendes Publikum gut unterhält, machte ihn erst recht zur Unperson der öffentlich subventionierten Publikumsverächter.

Daß die Zeit reif ist, Anouilh für eine ganze Generation von Theatergängern neu und für alle anderen wieder zu entdecken, haben die Spürnasen des Jungen Theaters der Landesbühne Niedersachsen Nord wieder einmal etwas schneller gewittert als die Heerscharen vergrämter Dramaturgen, denen zur Erfüllung des Publikumswunsches nach „anspruchsvoller Unterhaltung“ entweder ein Klassiker oder gar nichts einfällt.

Anouilhs „Antigone“, uraufgeführt 1944 während der deutschen Besatzung, ist eine Übertragung der Tragödie des Sophokles in die Gegenwart. Antigone steht für bedingungslose, ja starrsinnige Kompromißlosigkeit. Sie will ihrem Bruder, dem ihr Onkel und König Kreon aus Gründen der Staatsraison ein Begräbnis verweigert, die letzte Ehre erweisen. Und sie will sterben, obwohl Kreon ihr goldene Brücken baut, sie trotz des Skandals glücklich im Ehehafen mit seinem Sohn Hämon landen zu lassen. Kreon bleibt keine Zeit, den Tod von Schwiegertochter und Sohn sowie den Selbstmord seiner Gattin zu betrauern: Die nächste Ministerratssitzung ist um 17 Uhr angesetzt.

Mirjam Neidhart hat das Stück für eine pausenlose



80-minütige Aufführung intelligent gekürzt und das im Stil eines Konversationsstücks geschriebene Drama wie eine spannende Reportage inszeniert. Dem Zuschauer wird weder einseitige Sympathie mit Antigone noch Antipathie gegen den „Tyrann“ Kreon aufgedrängt, sondern Nachdenken aus angemessener Distanz ermöglicht. Daß bei Anouilh Tragik und Komik verschwistert sind, kommt ebenfalls nicht zu kurz, etwa wenn der Wächter (Holger Teßmann) seiner Gefangenen Antigone einen jammervollen Einblick in einen Beruf ohne Sozialprestige, aber dafür mit gesichertem Einkommen gibt.

In dem archaischen Bühnenbild von Sebastian Stiebert - in die Köpfe von groben Holzfiguren wurden Riesennägel gehämmert - wird die Dialoglastigkeit durch viel Bewegung aufgebrochen.

Die eigentliche Handlung wird nur „erzählt“, der von Anouilh anstelle des antiken Chors eingeführte moderierende Sprecher ist in Wilhelmshaven bis auf eine kurze Kassetteneinspielung gestrichen. Vor allem aber hat die Regisseurin für psychologische Feinzeichnung gesorgt, die den vordergründigen Konflikt zwischen Vernunft (Kreon) und Hingabe (Antigone) durch trostlose Befunde über menschliche Grenzen ausweglos erscheinen lassen.

Als spannende Reportage

So ist Freia Martens Antigone zwar leidenschaftlich und anrührend, aber auch störrisch wie ein unreifes Kind oder eine fast hysterische Eiferin. Als gelassener bis überheblicher Gegenpol ist Heinz-Josef Kaspars Kreon angelegt. In Zwischen-tönen ist der Zynismus der Macht zu vernehmen. Lisa

Schlegel als Antigones Schwester Ismene, neben Kreon die einzige Überlebende, deutet bei ihrem Schwanken zwischen den Prinzipien und ihrem Bemühen um Ausgleich eindrucksvoll an, daß aus Überzeugung sterben weniger schmerzlich sein kann als angepaßt zu leben. Für Kreon-Sohn Hämon (Florian Worbs), den Neidhart etwas kurz kommen läßt, bleibt nur ein Schrei des Aufbegehrens gegen den Vater.

Bei der Premiere im Jungen Theater gab es langanhaltenden Beifall. Gymnasien (Altersempfehlung: ab Sekundarstufe II) und flexible Theaterveranstalter sollten das Angebot nutzen, die „mobile“ Aufführung zu buchen.

● Die nächsten Aufführungstermine in Wilhelmshaven: 28. November, 6. / 13. / 14. / 19. und 21. Dezember. Telefonische Kartenvorbestellungen unter 04421 / 94 0 10.